



*Orgelbau
Schnitger*

ARP-SCHNITGER-ORGEL (1693)
HAUPTKIRCHE ST. JACOBI - HAMBURG

Arp Schnitgers Orgel in St. Jacobi zu Hamburg ist die größte in ihrem klingenden Bestand erhaltene historische Orgel Nordeuropas aus der Zeit vor 1700. Sie ist ein Kulturdenkmal unschätzbaren Ranges. Ihre ältesten Teile gehen auf die Reformationszeit zurück, lange blieb sie unversehrt. Erst im 20. Jahrhundert erlitt sie größere Schäden, doch blieb die Substanz zu 80 % erhalten. Nach einer aufwändigen Restaurierung 1993 erstrahlt sie wieder in altem Glanz.

ERSTE ERWÄHNUNG

Die ersten Erwähnungen einer Orgel bzw. eines Organisten in St. Jacobi stammen aus der Zeit um 1300. Ein nicht näher bezeichneter „Meister Rudolf“ war damals Organist. Spärlich sind die weiteren Nachrichten. Erst in der Reformationszeit setzte die eigentliche Geschichte ein. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts hat fast jede der Arp Schnitger vorangehenden Generationen einen noch heute greifbaren Beitrag zu diesem Instrument geleistet. Das erste in den Akten genauer dokumentierte Instrument, erbaut von Jacob Iversand und Hermen Stüven in den Jahren 1512 bis 1516, wurde in der Folgezeit von Jacob Scherer d. Ä. (ab 1546), Dirck Hoyer (1577/78) und seinen Söhnen (1605–07) erweitert, umgebaut und repariert.

Am Ende dieses ersten Jahrhunderts der greifbaren Orgelgeschichte von St. Jacobi stand der Organist Hieronymus Praetorius, der mit Sachverstand mehrfach Verbesserungen vornehmen ließ. Auf seine Zeit geht auch die Disposition zurück, die Michael Praetorius in seinem berühmten Fachbuch „Syntagma musicum“ 1619 mitteilt.

VII.

In Hamburg

I.

Die zu S. Jacob hat 73 Stimmen
neben den Trebulanten, vnd 18 kleinen
Blasßbälgen/ auch 3. Clavic.

Im OberWerck 9
Stimmen.

- | | |
|-----------------|--------------------------------|
| 1. Principal | 12. Fuß Thon |
| im F angehende. | |
| 2. Octava | 6. Fuß |
| 3. Quintadeen | 12. Fuß |
| 4. Holpipe | 6. Fuß |
| 5. Holflöte | 3. Fuß |
| 6. Querpipen | 6. Fuß Thon |
| | 12. Schue lang/ vnd ist offen. |
| 7. Kuspipen | |
| 8. Scharp. | |
| 9. Mixtur. | |

Oben in der Brust 11
Stimmen.

- | | |
|-------------------------|-------------------------------------|
| 1. Principal | 8. fuß/ angehende im C |
| 2. Holpipe | 8. fuß |
| 3. Flöte | 4. fuß |
| 4. Offen Querflöte | 4. fuß Thon / 8. fuße lang. |
| 5. Nasate vff die Quint | 3. fuß |
| 6. Gemshorn | 2. fuß |
| 7. Kleinflöte | 2. fuß |
| 8. Klingende Zimbel | 3. Pfeiffen stark |
| 9. Trompette | 8. Fuß |
| 10. Regal | 8. fuß |
| 11. Zinck | 8. fuß |
| | vom f bis ins A / wie gebräuchlich. |

Unten in der Brust 4
Stimmen.

- | | |
|--------------|--------|
| 1. Krumbhorn | 8. fuß |
| 2. Quert. | |

- | | |
|------------------|-------------|
| 2. Quertflöte | 3. Fuß |
| 3. Walzflöte | 2. Fuß |
| 4. Spinflöte vff | 4. Fuß |
| | im Discant. |

Im Rückpositiff.
15. Stimmen.

- | | |
|----------------------|-------------|
| 1. Principal | 8. Fuß im C |
| 2. Octava | 4 Fuß |
| 3. Scharp.) | |
| 4. Mixtur.) | |
| 5. Gedact | 8. ff. |
| 6. Quintadeen. | 8. Fuß |
| 7. Holflöte | 4. fuß |
| 8. Blockflöte | 4. fuß |
| 9. Gemshorn | 2. fuß |
| 10. Zifflöte | |
| 11. Klingende Zimbel | |
| 12. Schalmeien | 4. fuß |
| 13. Saarpfeife | 8. fuß |
| 14. Regal | 8. fuß |
| 15. Krumbhorn. | 8. fuß |

Im Pedal 14.
Stimmen.

- | | |
|--------------------------------------|---------|
| 1. Principal aus dem F | 24. fuß |
| 2. Mixtur, wobery 1. Daß von 12. fuß | |
| 3. Principal C | 16. fuß |
| 4. GroßDaß | 16. fuß |
| 5. Octava | 4. fuß |
| 6. Gemshorn Daß | |
| 7. Episquinne | |
| 8. Zimbel) | |
| 9. Mixtur) | |
| 10. Spillpipe | 4. fuß |
| 11. Krumbhorn | 16. fuß |
| 12. Bassaune | 8. fuß |
| 13. Trommete | 8. fuß |
| 14. Cornett | 2. fuß |

17. JAHRHUNDERT

Eine weitere wichtige Station der Entwicklung wird durch den Umbau von Gottfried Fritzsche markiert. Er modernisierte 1635 die Orgel einheitlich, erweiterte ihren Umfang überall auf 4 Oktaven, ergänzte die Klaviaturen auf vier und baute ein neues Rückpositiv ein. Aus diesem Instrument ist eine große Zahl von alten Pfeifen in die Orgel Arp Schnitgers übernommen worden. Als Matthias Weckmann 1655 nach St. Jacobi kam, ließ er die Orgel durch Hans Christoph Fritzsche gründlich überholen. In der Tat musste die Orgel in dieser Zeit immer häufiger repariert werden, denn „das häufige Umbauen und Angleichen an die großen Fortschritte, die der Orgelbau seit etwa 1550 gemacht hatte, lief letzten Endes auf Flickwerk hinaus“ (Gustav Fock, 1974).

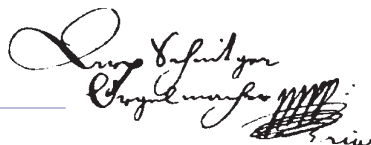
In den 80er Jahren des 17. Jahrhunderts erwies sich schließlich das Holzwerk als wurmstichig und man beschloss, „die sehr alte und baufällige Orgel zu besichtigen und einen Aufsatz fertigen zu lassen, auf was Art und Weise solcher Orgel am besten zu helfen sei“. Als die „beste Art und Weise“ der Orgel zu helfen, sollte sich ihr Neubau erweisen.

ARP SCHNITGER

Der Neubau wurde Arp Schnitger, dem damals aufgehenden Stern am Orgelhimmel, anvertraut. Eben hatte er sein bahnbrechendes Werk, die 67-stimmige Nikolai-Orgel in Hamburg, vollendet. Diese übertraf alle früheren Instrumente und begründete somit seinen Aufstieg zum berühmtesten „Orgelmacher“ seiner Zeit.

Seine Werkstatt vergrößerte damals ihren Wirkungsraum vom Hamburger Gebiet ausgehend auf ganz Norddeutschland und das nördliche Holland. Auf Grund der handwerklichen Qualität, der Ökonomie der Bauweise, der technischen Perfektion und der enormen Vielfalt der Gestaltung kam ihr bald eine führende Rolle in ganz Nordeuropa zu. Arp Schnitger baute eine neue, viermanualige Orgel unter Verwendung des wertvollen alten Pfeifenmaterials, das er sehr geschickt in die neue Disposition von 60 Stimmen integrierte. Vollständig neu und aus bestem Material gefertigt waren Gehäuse, Windladen, Bälge, Kanäle, Traktur und etwa 45 Register, darunter alle Zungenstimmen. Im August 1689 wurde die alte Orgel abgebrochen und schon zu Ostern im darauffolgenden Jahr konnte ein kleiner Teil des neuen Werkes erstmals gespielt werden. Die endgültige Fertigstellung des Instruments dauerte bis Ostern 1693.

Gegen das Votum des Organisten von St. Katharinen, Jan Adam Reinken, den man als Sachverständigen herbeigezogen hatte, erhielt die Orgel ein Principal 32' im Pedal. Damit waren die Weichen gestellt für ein Instrument des norddeutschen Monumentaltypus, das das Interesse der Spezialisten wie der großen Öffentlichkeit auf sich ziehen sollte.



Arp Schnitger
Orgelmacher

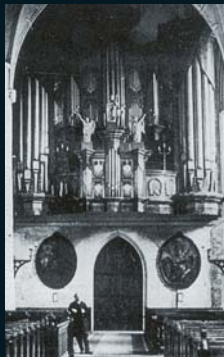
Nach dem Tode des Organisten Hinrich Frese interessierte sich kein Geringerer als Johann Sebastian Bach für die freigewordene Stelle. 1720 besuchte er Hamburg und ließ sich an mehreren großen Orgeln der Stadt hören. Seine Bewerbung scheiterte. Gewählt wurde der unbedeutende Johann Joachim Heitmann, der freilich im Stande war, die geforderten 4.000 Taler in die Kirchenkasse zu zahlen.

Wie ernst es Bach mit der Bewerbung wirklich war, ist nicht mehr genau zu ermitteln. Jedenfalls hat er, wie sein Sohn Carl Philipp Emanuel berichtet, gegen Ende seines Lebens bedauert, dass er „nie eine große und schöne Orgel zum beständigen Gebrauche gehabt habe...“.

18. UND 19. JAHRHUNDERT

Während des 18. Jahrhunderts wurden an der Orgel nur wenige Reparaturen und kleine Veränderungen vorgenommen. Neue Klavaturen (durch Johann Paul Geycke 1774/75), einige Umstellungen und zwei neue Register von Johann Jakob Lehnert änderten den Gesamtcharakter des Instruments nicht wesentlich.

Ebenso ging man im 19. Jahrhundert mit der Jacobi-Orgel erstaunlich behutsam um. Während anderenorts an den Geschmack der Zeit angepasst wurde, alte und unzeitgemäße Register durch neue ersetzt wurden, blieb das Instrument Arp Schnitgers in seiner Substanz unangetastet und zeigte sich auch nach 200 Jahren fast unverändert.



Oben:
Arp-Schnitger-Orgel
im Jahre 1901

Links außen:
Ansicht von St. Jacobi ca. 1850

Links:
Arp-Schnitger-Orgel an der ursprüng-
lichen Position an der Westwand
(Aufnahme ca. 1860), Organist
Heinrich Schmahl steht im Gang

20. JAHRHUNDERT

Verursachten die Weltkriege die größten Substanzverluste in der Geschichte der Orgel, begründete sich im 20. Jahrhundert jedoch auch der fortwährende Weltruhm des Instruments. Im 1. Weltkrieg mussten alle Prospektpfeifen an die Heeresverwaltung abgegeben werden. Durch die Restaurierungsarbeiten zwischen 1926 und 1930 konnte dieser ungeheure Verlust nur unvollkommen ausgeglichen werden. Dennoch wurde die Orgel in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts zum Symbol der Orgelbewegung. Wortgewaltiger Propagandist ihrer Erhaltung und Vater ihres erneuten Ruhms war Hans Henny Jahnn. Auf seine Veranlassung spielte Günter Ramin, damals Thomas-Organist in Leipzig, in 24 Konzerten der Ugrino-Vereinigung das für diese Orgel geeignete Repertoire. Maßgebliche und tiefgreifende Anstöße für die



c-Pfeifen des Hauptwerks, c-Pfeifen des Rückpositivs der Arp-Schnitger-Orgel

Entdeckung und Interpretation alter Orgelmusik gingen von diesem Instrument aus. Als Orgelbauer betreute Karl Kemper 1926 und 1928–30 die Restaurierung mit Sorgfalt.

Das mit viel Idealismus und unter hohen Kosten wiederhergestellte Instrument konnte ganze 12 Jahre ungestört erklingen. Dann wirkte der Wahnsinn des 2. Weltkrieges. 1942 zerstörten Bomben die weltberühmte Totentanz-Orgel in Lübeck, im selben Jahr brannte St.Katharinen in Hamburg aus. Nun entschloss sich der Kirchenvorstand von St.Jacobi dazu, unter dem Kirchturm einen Schutzraum einzurichten, der neben anderen Kunstschatzen der Kirche auch die klingenden Teile der Orgel, Pfeifen und Windladen sowie die geschnitzten Prospektverzierungen aufnahm, so dass diese Teile den Luftangriff im Juni 1944 überlebten.

DER WIEDERAUFBAU

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Orgel zunächst provisorisch im Südschiff, 1959–61 dann an der originalen Stelle aufgebaut. Ohne Not wurden jedoch Veränderungen in der Konstruktion an den Windladen und am Pfeifenwerk vorgenommen. Bei der Rekonstruktion der fehlenden Teile, Gehäuse und Traktur, wurden veränderte Maße und systemfremde Techniken zu Grunde gelegt sowie falsche Materialien verwendet. Die von der Fachwelt frühzeitig geäußerte Kritik an der Qualität dieser Arbeit konnte dem Nimbus des Instruments nur wenig anhaben. Dennoch blieb das Spannungsverhältnis zwischen dem großen Wert des historischen Materials und seiner ungenügenden Präsentation unübersehbar. Dieser Widerspruch konnte erst in den 80er und 90er Jahren aufgelöst werden.



Albert Schweitzer zu Gast in St. Jacobi



Der ehemalige Spieltisch der Arp-Schnitger-Orgel mit Porträtköpfen des Bildhauers Emmerich von Kozma als Registerzüge

DIE RESTAURIERUNG

Das Kalendarium der Rückführung der Arp-Schnitger-Orgel auf ihren historischen Zustand verzeichnet 1983 ein internationales Symposium, 1984 den Beschluss des Kirchenvorstandes zur Wiederherstellung und die Einsetzung einer Expertenkommission. 1985–87 folgt die sorgfältige Dokumentation des Ist-Zustandes durch Cor Edskes und 1986 die Vergabe des Auftrages an die Werkstatt von Jürgen Ahrend.

DER ORGELBAUER

Mit Jürgen Ahrend wurde ein Orgelbauer gewählt, bei dem die Verbindung von handwerklicher Basis und künstlerischem Überbau in einzigartiger Weise gegeben war. Sein Denken und Arbeiten taucht so tief in das Verständnis der alten Instrumente ein, dass seine Neubauten nach den gleichen Prinzipien ausgeführt wurden wie die Restaurierungen. Dabei bedeutete die Hinwendung zu den alten Praktiken nie Aufgabe des Dranges nach technischer Vollkommenheit. Ahrends Orgeln funktionieren aufgrund und nicht trotz ihrer an den historischen Vorbildern geschulten Technik so gut, seine Trakturen spielen sich wunderbar elegant. Entscheidend war aber die Erwartung, dass die Wiedergewinnung des Klanges von Arp Schnitgers Orgel bei ihm in den besten Händen liegen würde. Es bestand die Garantie, dass die Endredaktion des Klanges, die Intonation, von Jürgen Ahrend persönlich vorgenommen werden würde. Das Vertrauen darauf, dass der Meister souverän seine übergeordnete Klangvorstellung realisieren würde, beruhte auf den hervorragenden Restaurierungen in Stade, Groningen, Norden und Hamburg. St. Jacobi wurde so etwas wie die Krönung seines Lebenswerkes.



Die Arp-Schnitger-Orgel übergangsweise im Südschiff

ABSCHLUSS DER ARBEIT

Im Rahmen einer großen Baumaßnahme (Sanierung von sechs Säulen und Neuausmalung) konnte auch die überdimensionierte Betonempore entfernt werden, die seit 1960 der Rückführung der Orgel auf ihre Originalposition im Wege stand. An diese Stelle trat eine neue, um vier Meter weniger tiefe Holzempore, die gleichwohl den Erfordernissen der gottesdienstlichen Kirchenmusik Rechnung trägt. Am Palmsonntag 1992 wurde das Hauptschiff nach Abschluss der Bauarbeiten wieder in Benutzung genommen. Unterdessen wurde das historische Pfeifenwerk in Leer grundlegend restauriert, die verkürzten Pfeifen angelängt und die arg mitgenommenen Windladen sorgfältig aufgearbeitet. Die teils maroden, teils zerschnittenen Schnitzereien wurden ausgebessert oder nachgearbeitet und vergoldet. Das Gehäuse wurde nach den alten Fotos und Angaben in Eiche neu angefertigt, ebenso Balganlage, Spielanlage und Traktur. Auch die Prospektpfeifen, schon 1917 verloren gegangen, einschließlich des 32' Prinzipals wurden komplett neu angefertigt. Die Orgel wurde teilweise provisorisch in der Werkstatt aufgestellt, das Pfeifenwerk vorintoniert und gestimmt.

STIMMUNG

Die Frage des Stimmsystems hatte die Orgelkommission und auch den Kirchenvorstand über längere Zeit beschäftigt. Die gewählte Stimmtemperatur bringt eine relative Terzreinheit in den Grundtonarten; in den peripheren Tonarten wie Fis-Dur und Cis-Dur müssen dafür erhebliche Härten hingenommen werden.

Auf Grund der sorgfältigen Vorbereitung konnte der Aufbau des Instruments in der Kirche innerhalb von sechs Wochen im November und Dezember 1992 vonstatten gehen. Für die Monate danach waren die Intonations- und Stimmarbeiten eingeplant. Diese wurden im Februar 1993 abgeschlossen. Zu Ostern, also 300 Jahre nach der Fertigstellung durch Arp Schnitger, konnte das Werk der Gemeinde der Hauptkirche St. Jacobi und der großen Gemeinde von Freunden dieses Instrumentes in aller Welt übergeben werden.

Dieses ist die aufwendigste Maßnahme, die bisher (Stand: 2009) an einem historischen Instrument vorgenommen wurde. Mit den flankierenden Baumaßnahmen, dem Abbruch und Neubau der Empore unter der Orgel, der Trägerkonstruktion unter dem Orgelboden und der Unterkonstruktion für die Balganlage hat sie Gesamtkosten von etwa 6 Mio. DM verursacht. Diese Summe wurde nahezu zu gleichen Teilen durch staatliche und kirchliche Zuwendungen sowie private Spenden (sei es von Privatpersonen oder Unternehmen) aufgebracht. Hamburger Bürgersinn einerseits und staatlicher und kirchlicher Verantwortungsbereitschaft andererseits ist es zu danken, dass dieses herausragende Kulturdenkmal so vorbildlich restauriert werden konnte.

Rudolf Kelber

DISPOSITION DER ARP-SCHNITZER-ORGEL NACH DER RESTAURIERUNG 1993

Hauptwerck (II) – CDEFGA – c'''

Principal	16f.	JA
Quintaden	16f.	Fri/AS
Octava	8f.	VorSch/Sch/AS
Spitzflöht	8f.	AS
Viola di Gamba	8f.	Leh
Octava	4f.	Sch/AS
Rohrflöht	4f.	Sch/AS
SuperOctav	2f.	AS
Flachflöht	2f.	JA
Rauschpfeiff		Sch/AS
Mixtur		Fri/AS
Trommet	16f.	Fri/AS

Rückpositiv (I) – CDEFFISGGIS– c'''

Principal	8f.	JA
Gedackt	8f.	Sch/Fri
Quintadena	8f.	Sch/Fri
Octava	4f.	Fri/AS
Blockflöht	4f.	Sch/Fri
Octava	2f.	Fri/AS
Querpfeiff	2f.	Fri/JA
Siffloit	1½f.	Fri
Sexquialtera		Fri/AS
Scharff		Fri/JA
Dulcian	16f.	AS
Bahrpfeiff	8f.	AS/JA
Trommet	8f.	Leh

Oberwerck (III) – CDEFGA – c'''

Principal	8f.	AS/JA
Rohrflöht	8f.	AS
Hollflöht	8f.	AS
Octava	4f.	Sch
Spitzflöht	4f.	AS
Nasat	3f.	AS
Octava	2f.	Fri
Gemshorn	2f.	Sch/Fri
Scharff		
Cimbel		AS/JA
Trommet	8f.	AS
Vox humana	8f.	AS
Trommet	4f.	AS/JA

Brustwerck (IV) – CDEFGA – c'''

Principal	8f.	Fri/?
Octav	4f.	AS/JA
Hollflöht	4f.	AS
Waldtflöht	2f.	AS
Sexquialter	2	Sch/Fri
Scharff		AS
Dulcian	8f.	AS
TrechtRegal	8f.	AS

Pedal – CD – d'

Principal	32f.	JA/AS
Octava	16f.	AS
Subbaß	16f.	AS
Octava	8f.	AS
Octava	4f.	Fri/?
Nachthorn	2f.	AS
Rauschpfeiff		Fri/AS
Mixtur		Fri/AS
Posaune	32f.	AS
Posaune	16f.	AS
Dulcian	16f.	AS
Trommet	8f.	AS
Trommet	4f.	AS
Cornet	2f.	AS

Nebenzüge

HauptVentiel
RückpoVentiel
HauptwVentiel
OberwerckVentiel
BrustVentiel
PedalVentiel
Tremulant
Tremulant Rückpos
CimbelStern
Trommel

Schiebekoppeln

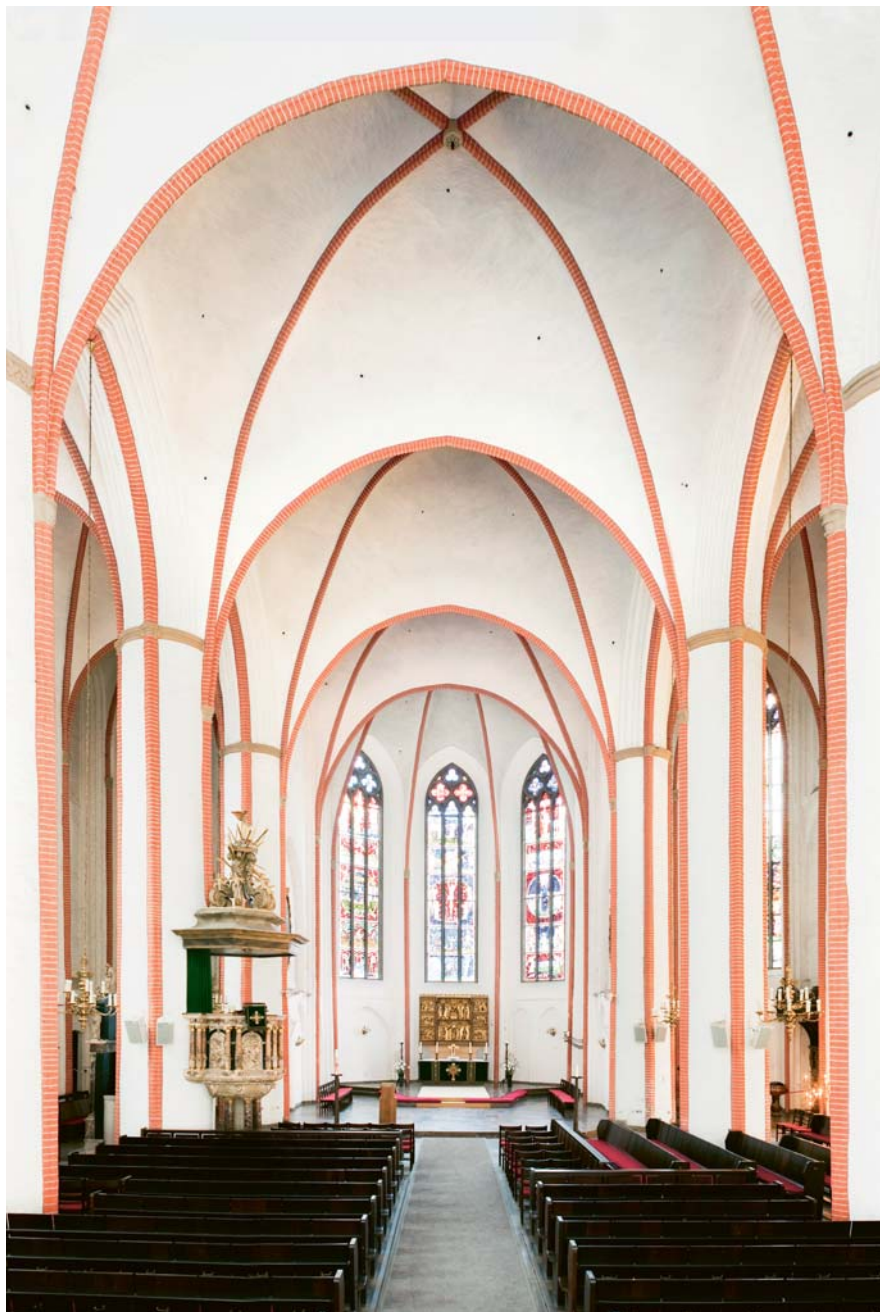
Brustwerck/Hauptwerck
Oberwerck/Hauptwerck

Tonhöhe: 495,45 Hz bei 18°C

Winddruck: 80 mm WS

Stimmung: modifiziert mitteltönig
(1/5 syntonisches Komma)

Abkürzungen: Sch = Fam. Scherer | Fri = Gottfried Fritzsche | AS = Arp Schnitzger | Leh = Johann Jakob Lehner | JA = Jürgen Ahrend



Arp-Schnitger-Orgelführung

Donnerstag (außer an Feiertagen), 12.00 Uhr

Eintritt frei

30-Minuten Orgelmusik

Donnerstag (außer an Feiertagen), 16.30 Uhr

Eintritt frei

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Website unter www.jacobus.de.

Bei Interesse an einer Orgelführung für Gruppen oder wenn Sie eine Mietanfrage zu unseren Räumen und Instrumenten haben, wenden Sie sich bitte an das Musikbüro unter +49 40 30 37 37 15 oder senden Sie eine E-Mail an musik@jacobus.de.

Hauptkirche St. Jacobi


Jakobikirchhof 22

20095 Hamburg

Tel.: +49 40 30 37 37 0

info@jacobus.de

www.jacobus.de

 [@st_jacobi](https://www.instagram.com/st_jacobi)

 [HauptkircheSt.Jacobi](https://www.facebook.com/HauptkircheSt.Jacobi)



StJacobi